39. Jahrgang. Donnerstag, 15. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22669. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die großen Schulsysteme.

Eine sehr bemerkenswerthe Mittheilung enthält ein Bescheid des Cultusministeriums auf die von den Provinzial-Schulcollegien erstatteten Verwaltungsberichte über die Entwickelung der Gymnasien und Realgymnasien in den Schuljahren 1892/93 bis 1895/96. Es wird darin festgestellt, daß die Schulen mit Wechselcöten, also die größeren Lehranstalten, in Bezug auf die Versetzungen der Schüler „vor den anderen Anstalten unvortheilhaft hervortreten."

Dieses Urtheil dürfte Aufsehen erregen. Bisher scheint man im allgemeinen der Ansicht gewesen zu sein, daß große Schulsysteme in mancher Hinsicht unterrichtliche Vortheile bieten. Abgesehen davon, daß die Lehrer an diesen Anstalten mehr nach ihren individuellen Neigungen und Fähigkeiten beschäftigt werden können und daß für Lehrmittel in der Regel besser gesorgt werden kann, betrachtet man es auch gewöhnlich als einen Vortheil, daß ein schwacher Schüler, der nicht versetzt werden kann, in einer Anstalt mit Wechselcöten in die um ein halb Jahr später beginnende Klasse zurücktritt, also nur ein halbes Jahr statt eines ganzen einbüßt. Die Rechnung scheint indessen ohne den Wirth, d. h. ohne den Lehrer gemacht zu sein. Ein Schüler, der auf derselben Klassenstufe bei demselben Lehrer zwei Jahre bleibt, wird in der Regel mehr profitiren, als ein anderer, der in dieser Zeit den Lehrer ein- oder gar zweimal wechselt, und der erstere wird in den nächsten Klassen in der Regel glatt fortkommen, während sich bei dem letzteren das Verschieben aus dem Oster- in den Herbstcötus und umgekehrt wiederholen wird. Insbesondere aber kommt in Betracht, daß der einzelne Schüler in einer großen Anstalt nicht in dem Maße nach seiner geistigen Eigenthümlichkeit behandelt werden kann, als in einer kleineren. Auch beim besten Willen muß in der Schulkaserne wie in jeder anderen Anstalt, die mit größeren Menschenmassen arbeitet, mehr Schema F. Anwendung finden, und das ist überall mehr angebracht als in der Jugenderziehung.

Die großen Schulsysteme haben in den letzten Jahrzehnten die kleineren Schulanstalten an vielen Orten verdrängt. In den größeren Städten zählen die höheren Lehranstalten jetzt zumeist 15 bis 18 Klassen. Auch die höheren Mädchenschulen und die Mittel- und Volksschulen haben eine Ausdehnung erhalten, die es einem Dirigenten fast unmöglich macht, jeden einzelnen Schüler in seinem Entwickelungsgange zu verfolgen und daneben noch selbst als Lehrer, wenn auch nur in einigen Stunden, thätig zu sein. In nicht wenigen deutschen Städten bestehen Schulen mit 30 und mehr Klassen und einem Lehrpersonal von mehr als 40 Köpfen. In solchen Anstalten ist auch der einzelne Lehrer schließlich nur noch eine Nummer und jeder der 1000 bis 1500 Schüler erst recht.

Von den Gemeindebehörden werden die großen Schulsysteme bevorzugt. Sie sind billiger als die kleineren, gestatten die Einrichtung von ansprechenden und trotzdem im ganzen weniger kostspieligen Schulbauten und concentriren die Verwaltung. Das ist aber auch alles. In jeder anderen Beziehung liegen die Nachtheile auf der Hand. Wenn z. B. die Volksschulen nur 6 bis 8 Klassen haben, wie in Elberfeld, Barmen, Breslau, Duisburg, Krefeld u. a. a. O., so kann jeder Stadttheil eine besondere Schule erhalten, die Schulwege werden abgekürzt, die Controle des Schulbesuchs seitens der Schule selbst, ohne die Polizei, ist leicht zu bewirken, und es bildet sich um die einzelnen Schulen eine „Schulgemeinde", selbst dann, wenn das Schulwesen Communalsache ist. In Barmen haben sich deswegen auch die Schulvorstände kürzlich sehr entschieden für kleine Schulsysteme ausgesprochen, in der Erwägung, daß die etwas höheren Kosten durch die großen erziehlichen Vortheile reichlich aufgewogen würden.

Wir werden in unserem Schulwesen überhaupt wohl etwas mehr zu der durch die natürlichen Bedürfnisse des Kindes gegebenen Einfachheit zurückkehren müssen. Was in der Kaserne gut ist, ist es in der Schule noch lange nicht. So begegnet z. B. auch die immer mehr durchgeführte Trennung der Knaben und Mädchen durchaus berechtigten Bedenken. Hätten wir in unseren kleineren Städten, wie es in Finnland, Norwegen und Nordamerika der Fall ist, auch in den höheren Schulen für beide Geschlechter gemeinsamen Unterricht, so würden nicht viele Tausende von Mädchen einer entsprechenden Beschulung entbehren. Große Städte können sich den Luxus von getrennten Knaben- und Mädchenschulen ja leisten, naturgemäßer und erfolgreicher würde aber auch hier der gemeinsame Unterricht sein.

Die Schule hat im Laufe der Zeit einen immer größeren Theil des Erziehungsgeschäfts übernommen, und sie dürfte in der Zukunft das Kind noch eher mehr als weniger in Anspruch nehmen. Um so sorgsamer wird man bemüht sein müssen, in den Schulen diejenigen Momente zu pflegen, die in der Familie von so großem Einfluß auf Geist und Gemüth des Kindes sind. Dazu ist in erster Linie die Beseitigung der großen Schulsysteme, der Schulkasernen, nöthig. Ob die Mittheilung des Cultusministeriums in dieser Beziehung von großem Erfolg sein wird, bleibt abzuwarten. Wenigstens dürfte man aber in kleinen Orten die jetzt vielfach zu beobachtende Concentration der Schulen, wobei das großstädtische Vorbild maßgebend ist, künftig nicht mehr ohne Bedenken ausführen. Neunklassige Gymnasien, Mädchen- und Mittelschulen und achtklassige Volksschulen sollten auf jeden Fall als Norm gelten. Schulanstalten von dieser Größe werden auch in der Lage sein, neben einem guten Unterrichte den Kindern das zu bieten, was zur gemüthlichen und sittlichen Erziehung der Jugend beitragen kann.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Das officiöse Wiener „Fremdenblatt" theilt jetzt mit, daß dem Vernehmen nach der **deutsche Kaiser** den großen **Manövern bei Totis** beiwohnen werde. Dagegen seien die Blättermeldungen unbegründet, wonach die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien an den Manövern Theilnehmen würden.

* **[Der Kaiser und der Kanal Berlin-Stettin.]** Für den Standpunkt, den der Kaiser zu dem Project einnimmt, die Reichshauptstadt mit der Odermündung in engere Verbindung zu bringen, ist ein Wort des Monarchen bezeichnend, das lange zuvor gesprochen worden ist, ehe der Plan in das jetzige Stadium getreten war. Am 13. September 1884 legte gelegentlich der Flottenmanöver der Kaiser in Swinemünde an, und auf die Ansprache des Bürgermeisters Wegner entgegnete er u. a.: „Ich freue mich, daß die Stadt durch ihre Lage den Vorzug hat, die deutsche Flotte öfter in ihren Gewässern zu sehen. Und dann hoffe ich, daß Swinemünde und Stettin einst auf dem Wasserwege direct mit Berlin verbunden sein werden. Ob ich selber aber", so fügte der Kaiser lächelnd hinzu, „das noch einmal erleben werde, weiß ich allerdings nicht."

* **[Togoconferenz.]** Die deutschen Theilnehmer an der deutsch-französischen Togocommission, der Landeshauptmann von Togo Köhler, Consul Dr. Zimmermann vom Auswärtigen Amt, Freiherr v. Dankelmann und Consul Vohsen, sind aus Paris wieder in Berlin eingetroffen. Die in Paris getroffenen Vereinbarungen werden, wie wir meldeten, vorläufig noch geheim gehalten, bis sie die beiderseitigen Regierungen genehmigt haben, jedoch glaubt die „Post" annehmen zu dürfen, „daß alles in allem das Pariser Abkommen den Interessen Deutschlands und den berechtigten Erwartungen unserer Colonialpolitiker vollkommen entspricht". Bei der späteren Veröffentlichung des Abkommens werde die Regierung auch das hier zur Verfügung stehende grundlegende Material, namentlich auch die Aeußerungen der Forschungsreisenden bekannt machen.

* **[Militärisches Jubiläum.]** Am 16. d. M. begeht der commandirende General des vierten Armeecorps, General der Cavallerie v. Hänisch, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar ist in Ratibor am 4. Januar 1829 geboren, trat am 16. Juli 1847 in das 2. Ulanen-Regiment ein und wurde am 18. Dezember 1849 Secondlieutenant, 1859 Premierlieutenant, 1863 Rittmeister. Am 3. April 1866 zum Adjutanten der 10. Division ernannt, machte v. Hänisch den Feldzug gegen Oesterreich mit, dann wurde er als Hauptmann in den Generalstab des 5. Armeecorps versetzt und 1867 zum Major befördert. Den Feldzug von 1870/71 machte er im Stabe des Kriegsministers mit. Am 16. Juni 1871 in den Adelsstand erhoben, wurde Herr v. Hänisch am 15. August desselben Jahres zum Commandeur des hessischen Dragoner-Regiments und am 14. März 1874 zum Chef des Generalstabes des 8. Armeecorps ernannt, in welcher Stellung er sechs volle Jahre wirkte, bis er 1881 Generalmajor und Brigade-Commandeur wurde, 1885 zum Generallieutenant ernannt, wurde er 1888 Commandeur der Cavalleriedivision des 15. Armeecorps und am 22. März 1889 mit der Führung des 4. Armeecorps beauftragt, am 8. April desselben Jahres zu dessen commandirendem General ernannt.

* **[Major v. Wißmann]** hat Berlin bereits wieder verlassen, um in Begleitung seiner Gemahlin eine längere Tour nach Norwegen zu unternehmen. Von dieser Tour gedenkt Herr v. Wißmann, ohne die Reichshauptstadt nochmals zu berühren, nach Rußland zu gehen und gemeinsam mit Dr. Bumiller die große Reise nach und durch Sibirien anzutreten.

* **[Die Kundgebung der Eisenindustriellen für das Vereinsgesetz.]** Von unterrichteter Seite wird der „Köln. Ztg." mitgetheilt, daß die Kundgebung der „Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller" in Sachen des Vereinsgesetzes mit der von Freiherrn v. Stumm angekündigten Bewegung ganz und gar nichts zu thun hat. Weder hat die Körperschaft irgendwie bezüglich des Vereinsgesetzes Fühlung mit Freiherrn v. Stumm genommen, noch hat Freiherr v. Stumm sich an dieselbe gewandt. Es liegt kein Beschluß der „Nordwestlichen Gruppe" vor, sondern nur das Ergebniß des Meinungsaustausches der niederrheinisch-westfälischen Großeisen- und Stahlindustrie, die allerdings die ersten und größten Werke der westlichen Provinzen repräsentirten. In der Vorstandssitzung der Gruppe konnte über den Gegenstand gar nicht verhandelt werden, da er nicht auf der Tagesordnung stand. Namentlich aber ist auch auf jenen freien Meinungsaustausch Freiherr v. Stumm von ganz und gar keinem Einfluß gewesen. Im übrigen wird der „Köln. Ztg." von parlamentarischer Seite bestätigt, daß die **Stellung der nationalliberalen Partei unverändert ist.** Auch diejenigen Industriellen, die abweichender Ansicht sind, geben doch zu, daß die Voraussetzung jeder wirksamen Bekämpfung der Socialdemokratie mit staatlichen Machtmitteln die Schaffung einer stetigen Regierungspolitik ist. Daß wir aber aus dem ewigen Hin- und Her der Berliner Politik herauskommen, daran sei auf absehbare Zeit nicht zu denken. Es sei schon viel gewonnen, wenn man ein Element der Unruhe, den Uebermuth des Junkerthums zurückdrängt.

* **[Homöopathisches Arzneibuch.]** Der deutsche Apotheker-Verein bereitet die Herausgabe eines deutschen homöopathischen Arzneibuches vor, das einheitliche Grundlagen für die Anfertigung und Beurtheilung homöopathischer Arzneimittel liefern soll. Die zuständigen preußischen und württembergischen Ministerien haben dem zu schaffenden Werke die amtliche Anerkennung in Aussicht gestellt. Es sind nunmehr Einladungen für die erste, am 11. August in Berlin stattfindende Sitzung der Gesammt-Commission, der Aerzte, Apotheker und Universitäts-Professoren angehören, ergangen.

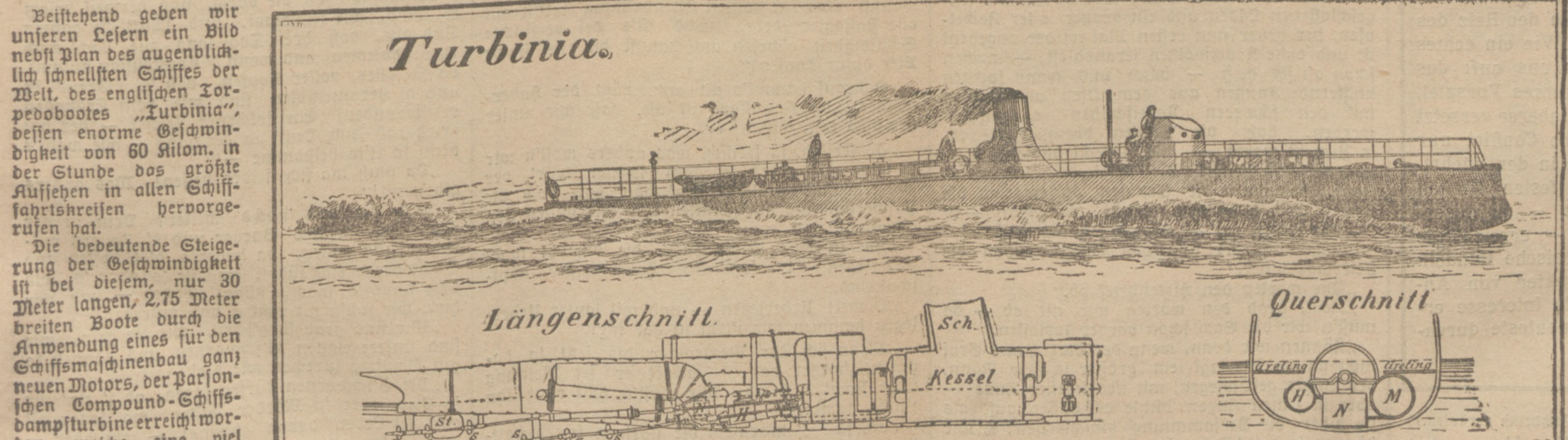
* **[Ausstellen von Streikposten grober Unfug!]** Aus Liegnitz wird dem „B. Tgbl." geschrieben: Bei einem jüngst hier ausgebrochenen Maurerstreik hatten die Ausständigen sogenannte Streikposten zur Abhaltung von Zuzug ausgestellt. Die hiesige Polizeiverwaltung verhängte über 20 Arbeiter, die Posten gestanden hatten, Polizei-(Geld-) Strafen. Die Betroffenen riefen die richterliche Entscheidung an, und das Schöffengericht sprach darauf nicht nur Geld-, sondern gegen die Mehrzahl sogar kleine Haftstrafen aus. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom hiesigen Landgericht verworfen. Der Erste Staatsanwalt begründete seine Auffassung, daß in dem Streikpostenstehen grober Unfug zu erblicken sei, wie folgt:

In rechtlicher Beziehung erkenne er an, daß die Maurer das Recht hatten, um bessere Lohnbedingungen zu erzielen, den Streik in jeder Weise auszunutzen. Aber ein altes Landrecht sage, daß niemand ein Recht habe, das Recht so auszunutzen, daß dadurch das Recht anderer verletzt werde. Dem Recht der Arbeiter, zu streiken, stehe das Recht der anderen Arbeiter, die arbeiten wollten, gegenüber, und dies Recht — das Recht auf Arbeit — stehe weit höher. Wer das verhindern wolle, mache sich grober Ausschreitungen schuldig.

Der Gerichtshof stellte sich in seinen Erkenntnißgründen wesentlich auf den Standpunkt des Ersten Staatsanwalts.

* **[Centrum und Nationalliberale.]** Es ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, daß in der Centrumspresse angesichts der conservativ-reactionären Strömung im Regierungslager bereits die Frage erörtert wird, ob nicht das Centrum bei

Der Schnelldampfer der Zukunft.



Beistehend geben wir unseren Lesern ein Bild nebst Plan des augenblicklich schnellsten Schiffes der Welt, des englischen Torpedobootes „Turbinia", dessen enorme Geschwindigkeit von 60 Kilom. in der Stunde das größte Aufsehen in allen Schifffahrtskreisen hervorgerufen hat.

Die bedeutende Steigerung der Geschwindigkeit ist bei diesem, nur 30 Meter langen, 2,75 Meter breiten Boote durch die Anwendung eines für den Schiffsmaschinenbau ganz neuen Motors, der Parson'schen Compound-Schiffsdampfturbine erreicht worden, welche eine viel größere Ausnutzung der Dampfkraft gestattet. Unser Bild ist nach einer Momentaufnahme während der forcirten Probefahrt, bei der, wie schon oben gesagt, eine Geschwindigkeit von 60 Kilom. in der Stunde erzielt worden ist, angefertigt worden. Während sich bei dieser schnellen Fahrt der Bug des Bootes vollständig aus dem Wasser heraushebt, saugt sich das Heck (Hintertheil) tief in das Wasser ein. Das verdrängte Wasser wird in ganz eigenthümlicher Weise zu beiden Seiten des Bootes in hohem Bogen gewissermaßen herausgequetscht, wie auf unserem Bilde zur Anschauung gebracht ist. Ebenso eigenartig sieht das Kielwasser aus. Hier weicht das durch die außerordentlich schnellen Umdrehungen der Schiffsschrauben mit großer Gewalt nach hinten geschleuderte Wasser nach der Seite aus, wo es den geringsten Widerstand findet, nämlich nach oben. Es schießt dort bis zu einer Höhe von ungefähr 2 Meter empor und erscheint auf große Entfernungen wie ein von der „Turbinia" kurz hinter dem Heck geschleppter Gegenstand.

Die „Turbinia" hat 9 Schiffsschrauben, welche, zu je drei hinter einander, auf drei Schraubenwellen sitzen. Die mittelste direct unter der Schiffsmitte liegende Welle reicht am weitesten nach hinten. Die beiden anderen Wellen liegen in gleichen Abständen von der ersteren an Steuerbord und Backbord. Jede Schraubenwelle wird durch eine besondere Turbine getrieben, doch sind alle drei Schraubenwellen so mit einander verbunden, daß der aus dem, direct unter dem Schornstein liegenden Kessel kommende Dampf zuerst in die Steuerbord- (Hochdruck-) Turbine, von dort in die Backbord- (Mitteldruck-) Turbine und schließlich in die mittschiffs liegende Niederdruck-Turbine strömt. Diese drei Turbinen arbeiten nur für den Vorwärtsgang der Schrauben. Für den Rückwärtsgang ist noch eine besondere Turbine vorhanden, welche, in Betrieb gesetzt, nur die mittlere Schraubenwelle dreht. Das Boot nimmt, sobald die Turbinen angestellt werden, sehr schnell seine größte Geschwindigkeit auf, und ist fast ebenso schnell durch Ausschaltung der auf den Vorwärtsgang arbeitenden Turbinen und Einschaltung der zum Rückwärtsgang bestimmten, zum Stillstand zu bringen. Das Steuerruder ist bei der „Turbinia" auf Backbordseite angebracht, wie aus dem Plan links unten auf unserem Bilde ersichtlich ist. Auf dem Längenschnitt ist die Lage des Dampfkessels, des Schornsteins, der mit H und N bezeichneten Hoch- und Niederdruck-Turbine, der mit S bezeichneten Schrauben auf der Mitschiffs- und Steuerbord-Schraubenwelle, sowie des mit St bezeichneten Steuerruders klar erkennbar. Aus der Querschnittszeichnung ist die Lage der mit H, M und N bezeichneten 3 Turbinen, welche ganz unter der Wasserlinie liegen, und auch die Lage der Grelings, auf denen die Bedienungsmannschaft steht, klar ersichtlich.

Die Hauptvortheile des neuen Schiffsmotors, der Parson'schen Compound-Schiffsdampfturbine vor den bisher üblichen Schiffsdampfmaschinen sind: Bessere Ausnutzung des Dampfes, größere Leichtigkeit der Bedienung; geringeres Gewicht; Billigkeit der Anlage; geringere Raumbeanspruchung; Einfachheit; geringerer Verbrauch von Kohlen und Schmiermaterial, und schließlich ruhiger Gang, in Folge dessen die störenden Vibrationen des Schiffskörpers, welche starke Verbände erfordern, fast ganz fortfallen.

den Wahlen unter Umständen die Nationalliberalen, unterstützen solle. So schreibt die „Köln. Volksztg.", in dem sie diese Frage bedingungsweise bejaht:

Wenn die Nationalliberalen nunmehr, wie es den Anschein hat, endlich entschlossen sind, gegen weitere Verkümmerungen der staatsbürgerlichen Rechte sich aufzulehnen und auch sonst aus ihrer gehässigen Stellung gegenüber dem Centrum herausrücken, so kann allerdings ernsthaft die Frage entstehen, ob es nicht angezeigt ist, im Einzelfalle einem Nationalliberalen gegen einen „conservativen" Gewaltpolitiker zu einem Mandat zu verhelfen, anstatt die Parole auf Stimmenthaltung auszugeben. Wir haben gar keinen Zweifel, daß Windthorst, wenn er noch lebte, genau ebenso handeln würde. . . . Heute liegen die Verhältnisse so, daß, wenn die bureaukratisch-dictatorische Gewaltpolitik im Abgeordnetenhause oder im Reichstage die Oberhand gewänne, außer dem Vereins- und Versammlungsrecht noch weit mehr in Frage stände. Aber nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber. Zunächst bleibt allerdings die weitere Entwickelung, vor allem der Verlauf der Vereinsgesetzaction abzuwarten . . . . Wer bereit ist, das ganze Versammlungs- und Vereinsrecht der Polizei auf Gnade und Ungnade auszuliefern, der ist auch noch zu Schlimmerem fähig — wenn die Zeit gekommen ist. Die Conservativen haben nichts gelernt und nichts vergessen, wenn die Nationalliberalen etwas lernen — so wird es nicht ihr Schaden sein.

* [Antisemitische Plakate.] Die Ankündigung sogenannter „judenreiner" Badeorte, Hotels und Gastwirthschaften in den Warteräumen der Bahnhöfe, der Portierlogen u. s. w. ist auf eine Beschwerde des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens bei der Eisenbahnverwaltung in verschiedenen Fällen untersagt worden. Es ist nur anzuerkennen, wie die „Zeit" des Pfarrers Naumann bemerkt, wenn die zuständigen Behörden einem derartigen Unfug steuern.

Spanien.

Madrid, 13. Juli. Nach einer Depesche aus Newyork hätten die **cubanischen Aufständischen** in der Provinz Havanna auf der Flucht vor den Truppen eine Dynamitbombe zum Explodiren gebracht; 43 Soldaten seien dabei getödtet, 50 verwundet worden. (W. T.)

Von der Marine.

* [Torpedo-Schutznetze], die bisher zur Abwehr gegen Torpedobootsangriffe an Spieren um die in Fahrt befindlichen oder vor Anker liegenden Kriegsfahrzeuge gezogen wurden, werden nach neueren Erfahrungen in den meisten Marinen bei Neubauten nicht mehr angebracht, und wo sie bereits vorhanden waren, wieder entfernt, weil man sich von ihnen keinen großen Nutzen verspricht. So werden auch die im Bau befindlichen neuen Kriegsfahrzeuge unserer Flotte, ob Panzerschiffe, Panzerkreuzer oder geschützte Kreuzer, nicht mehr mit Torpedo-Schutznetzen ausgerüstet werden. Aus demselben Grunde haben die im Dienst befindlichen Linienschiffe der Panzerdivisionen auch keine Torpedo-Schutznetze mehr an Bord genommen.

Kiel, 14. Juli. (Tel.) Das Befinden der bei der Explosion auf dem Panzer „Friedrich Karl" verwundeten Matrosen ist befriedigend.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Befinden des Kaisers.

Utne, 14. Juli. Das Befinden des Kaisers ist befriedigend. Die Nacht zu heute war gut.

Um 12½ Uhr Mittags lichtete die „Hohenzollern" die Anker zur Fahrt nach Bergen, nachdem vorher an Bord ein Trauergottesdienst für den verstorbenen Lieutenant v. Hahnke abgehalten worden war.

Die Türkei und die Großmächte.

Konstantinopel, 14. Juli. Es bestätigt sich, daß sämmtliche Antworten der Souveräne der Großmächte dem Sultan ernstlich **angerathen haben**, in der Grenzfrage nachzugeben. Die **Antwort des deutschen Kaisers** besagte, die deutsche Regierung werde die Forderung des Sultans nochmals erwägen. Sodann ließ die deutsche Regierung durch ihren Botschafter in Konstantinopel der Pforte dieselben ernsten Vorstellungen zur Nachgiebigkeit machen wie die anderen Mächte. Der **Kaiser von Rußland** drohte in seiner Antwort mit Repressalien in Kleinasien, wenn Thessalien nicht geräumt werde. Der Sultan antwortete, er werde suchen, die Fürsprache des Zaren zu berücksichtigen, er lehne aber die Verantwortung für die Folgen des Eindruckes ab, welchen die gänzliche Preisgabe Thessaliens im Volk und im Heer machen werde.

Es ist noch unbekannt, welche Entscheidung der gestern abgehaltene außerordentliche Ministerrath getroffen hat; die Opposition des Hofes und der Minister scheint fortzudauern. Eine Erregung der Volksmassen ist nicht feststellbar, nur die Offiziere, Beamten und die Geistlichkeit sprechen gegen die Preisgabe Thessaliens. Man nimmt an, daß die Bewegung künstlich genährt wird.

Berlin, 14. Juli. Freiherr v. Marschall ist gestern in das Berner Oberland abgereist. Nach dem „Berl. Tgbl." hat Frhr. v. Marschall in der letzten Audienz **nicht seine Entlassung**, sondern lediglich einen Erholungsurlaub nachgesucht. Zu dem Entlassungsgesuch lag um diese Zeit um so weniger Veranlassung vor, als der **Kaiser in der Audienz**, wie er dies auch schon vorher in unzweideutiger Weise einem regierenden deutschen Fürsten gegenüber gethan hatte, seine Befriedigung über die Einleitung des Tausch-Prozesses deutlich zu erkennen gab, sein lebhaftes Bedauern über die in dem Verfahren aufgedeckten Vorkommnisse innerhalb der politischen Polizei aussprach und den Prozeß als einen Hebel zu der dringend nothwendig gewordenen Reform dieses Instituts bezeichnete.

— Bezüglich der **Aenderung des preußischen Wahlgesetzes** schreibt nunmehr die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.": Ein Termin für die Erfüllung der gemachten Zusage ist nicht gestellt und man wird es nicht für angezeigt erachten, unmittelbar vor den Neuwahlen eine Aenderung eintreten zu lassen.

— Wie die „Hamb. Nachr." vernehmen, ist **Sam-San-Bai** bei Futschou in den süd-chinesischen Gewässern als **deutsche Kohlen- und Flottenstation** in's Auge gefaßt.

— Nach dem „Lok.-Anz." ist vertraulich angeregt worden, eine abermalige **internationale Zuckerconferenz** einzuberufen.

— In Ruhrort hat der Vorstand der nationalliberalen Partei in einer Resolution sein festes Vertrauen ausgesprochen, daß die **nationalliberale Fraction das Vereinsgesetz geschlossen ablehnen werde.**

London, 14. Juli. Das **Unterhaus** hat heute in zweiter Lesung die **Marinebauten-Bill ohne Abstimmung angenommen.** Es werden in derselben für Erweiterung des Hafens von Dover, um 20 Schlachtschiffe zu fassen, 3½ Millionen, ferner eine Vergrößerung der Marinewerften in Hongkong, ein Wellenbrecher vor dem Hafen von Gibraltar und mehrere untergeordnete Bauten gefordert. Für das laufende Finanzjahr beträgt der Voranschlag 3 300 000 Pfund.

Stockholm, 14. Juli. Der **schwedische Seemannsverein** hat eine allgemeine **Arbeitseinstellung** auf sämmtlichen schwedischen Schiffen vom 26. Juli ab beschlossen. Die Seeleute verlangen einen monatlichen Minimallohn von 50 Kronen, Zehnstunden-Arbeitstag und besondere Bezahlung der Ueberstunden.

Danzig, 15. Juli.

* [Besuch chinesischer Würdenträger.] Von Elbing kommend, trafen gestern Abend 5 Uhr 20 Min. die schon mehrfach erwähnten chinesischen Staatsmänner mit ihrem Gefolge zur Besichtigung der hiesigen Schichau'schen Werft ein. Der an Rang vornehmste und älteste Würdenträger ist Excellenz Chang-Yin-Huan, welcher von dem Kaiser von China mit seiner Vertretung bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in London beauftragt worden war. Excellenz Chang benutzt seinen Aufenthalt in Europa zu einer Studienreise. Er hatte sich auf dieser über Berlin nach Petersburg begeben und ist von dort gestern, wie schon gemeldet, in Elbing mit dem Gesandten Chinas am deutschen und russischen Hofe, Excellenz Shu-King-Chen, zusammengetroffen. Den Herren war ein Schlafwagen, ein Salonwagen und ein Gepäckwagen zur Verfügung gestellt worden. Auf dem hiesigen Bahnhof war Herr Director Topp zum Empfang erschienen, während auf dem Vorplatze 8 Equipagen, die von der Schichau'schen Werft gestellt worden waren, der Gäste harrten. Als der Zug einfuhr, regnete es leider ziemlich stark, so daß die fremden Gäste Ueberwürfe aus schwerer Seide über ihre kostbare seidene Kleidung angelegt hatten und sich ihrer Regenschirme bedienten, die allerdings die Bewunderung der zahlreichen Zuschauer erregten. Excellenz Chang ist ein älterer Herr mit intelligenten Gesichtszügen, der mehr den Eindruck eines Gelehrten als eines Staatsmannes macht. Mit Ausnahme eines kleinen eisgrauen Schnurrbartes ist sein Gesicht glatt rasirt, das Auge wird von einer Brille bedeckt. Der dünne Zopf, den er über dem rothseidenen Ueberwurf trug, war vollständig schwarz. Unter dem Ueberwurfe wurde ein Kleid aus gelber Seide sichtbar. Excellenz Shu ist wesentlich jünger, an Körpergröße stand er seinem Collegen nach; unter seinem blauen Ueberwurfe wurde ein dunkelrothes Seidenkleid sichtbar. Die beiden Herren hatten in ihrem Gefolge 10 bis 12 jüngere schmächtige Herren, die sämmtlich bis auf den Schnurrbart glatt rasirt waren und von denen auffallend viele Brillen trugen. Die Herren besichtigten gleich nach der Ankunft die Anlagen der Schichau'schen Werft und begaben sich dann nach dem Schützenhause, wo im kleinen Saale ein Diner von 22 Gedecken stattfand, das ihnen zu Ehren die Firma Schichau gab. — Mit dem Nachtschnellzuge wurde dann noch gestern Abend die Weiterreise nach Berlin angetreten.

* [Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Neumann.] Die gestrige Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Johannes Neumann von hier wegen wiederholter Unterschlagung erreichte erst gegen 6 Uhr Abends ihr Ende, da der Gerichtshof Fall für Fall die von der Anklage behaupteten Unterschlagungen prüfte und die Zeugen darüber hörte. Aus der Beweisaufnahme ist noch Folgendes hervorzuheben:

Interessant war namentlich die Aussage der beiden Inhaber der hiesigen Baltischen Commissionsbank Herren v. Grabski und Schumann, denen der Angeklagte die Summe von 600 Mark unterschlagen haben sollte. Diese erklärten, daß sie sich sonst mit Geldgeschäften weniger befaßten und dem Angeklagten Darlehne von über 1000 Mark nur gegeben hätten, weil sie mit ihm persönlich verkehrten. Sie hätten auch nichts dawider gehabt, wenn er die 600 Mark, die er für sie einkassirt hatte, als Darlehn gegen die entsprechenden Formalitäten genommen hätte. Weiter erklärten beide Herren, daß sie dem Angeklagten einen Credit bei ihrer Bank eingeräumt hatten. Wenn er zu ihnen gekommen wäre und ihnen gesagt hätte, es gälte, ihn vor Gefängniß und Schande zu bewahren, wenn er ein Darlehn erhalte, so hätten sie ihn aus seinen Verbindlichkeiten gelöst. Auch sonst gewann man aus der Beweisaufnahme den Eindruck, daß eine Anzahl Mandanten darauf eingegangen wäre, wenn der Angeklagte zu ihnen gekommen wäre, und die Summen, die er für sie eingenommen hatte, als Darlehn erbeten hätte. Sie hatten von der Einbehaltung der ihnen gehörigen Summen keine Ahnung; die Regulirung erfolgte erst viel später. Das ehemalige Bureaupersonal des Angeklagten gab einen Ueberblick über die Thätigkeit in dem Bureau, der zeigte, daß N. recht lohnende Prozesse zu führen hatte. In einzelnen derselben hat er in den letzten Jahren 500—2400 Mk. Honorar verdient. Zur Steuer war er mit einem Jahreseinkommen von 9000 Mk. veranlagt, doch meint er, es seien nur 6000 Mk. gewesen. Nach seiner Verhaftung wurde allen Mandanten gekündigt. Vom Gefängniß aus hat N. selbst noch die Regulirung aller Sachen geleitet, die auch ordnungsmäßig erfolgt ist. N. meint, daß er noch 4000—5000 Mk. Gebühren ausstehen habe, doch bekundeten seine Angestellten, daß sie nur die Hälfte für eintreibbar hielten.

Damit war die Erörterung der Anklagefälle erledigt und es wurden dann noch als Sachverständige die Herren Dr. Redmer und Dr. Farne vernommen, die den Angeklagten vor seiner Verhaftung und demnächst im Untersuchungsgefängniß behandelt haben. Beide schilderten ihn als einen stark nervösen Menschen, der die Last seiner Vermögenslage offenbar nur sehr schwer getragen habe, namentlich sei seine Schlaflosigkeit bedeutend, oft habe ihn ein Zittern überfallen. Vor einem Trunk — N. war sehr mäßig — konnte er stundenlang sitzen, still vor sich hinbrütend. Geisteskrank kann man ihn jedoch nicht nennen. Nachdem sodann noch der Bruder des Angeklagten, der Gymnasiallehrer in Ostrowo ist, als Zeuge vernommen, geschildert hatte, daß auch er seinem Bruder jeden Credit besorgt hätte, wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

In seinem Plaidoyer führte Herr Staatsanwalt Grönke aus, daß er die Schuld des Angeklagten für unbedenklich dargethan erachte; N. habe in sechs einzelnen Handlungen die Summe von etwa 1700 Mk. unterschlagen und auch gegen seine Auftraggeber Untreue verübt. Es sei festgestellt, daß er das Geld zu seinem eigenen gethan und mit verwandt habe. Es handele sich nun darum, ob Neumann die Absicht gehabt habe, es wieder zu ersetzen und ob er jederzeit die Mittel bereit gehabt habe, dies zu thun. Die Absicht möge Neumann gehabt haben, Alles zu ersetzen, aber die Mittel dazu habe er nicht gehabt. Ein directer Schade sei nicht entstanden, aber der Angeklagte hätte als Mann, der mit dazu berufen war, das Recht zu schützen, die Energie haben müssen, um vor dem Griff nach fremdem Gelde zurück zu schrecken. Er beantrage gegen N. 2jährige Gefängnißstrafe und Ehrverlust auf eine 4jährige Dauer. — Der Angeklagte Neumann vertheidigte sich selbst in längerer Rede; er suchte darzuthun, daß ihm der Beweis der Unterschlagung in keinem Falle geführt sei. Er habe eben, wie das Gesetz es verlange, bereite

---

Wir beginnen heute mit dem Abdruck des neuesten Romans von Wilhelmine v. Hillern:

„Ein alter Streit".

Das Werk ist dem bekanntesten Roman der berühmten Schriftstellerin, der „Geier-Wally", nicht nur ebenbürtig, sondern es übertrifft ihn unseres Erachtens nach an künstlerischer Formvollendung und dramatischem Reiz. Dazu hat der Roman noch den grossen Vorzug, einen höchst actuellen, sensationellen Stoff zu behandeln — „das Haberfeldtreiben", das unlängst durch den grossen Münchener Haberer-Prozess auch für ein weiteres Publikum an Interesse gewonnen hat. Aber nicht allein der Stoff, auch die Behandlung desselben machen den Reiz des beginnenden Romans aus. Wie ein echtes Drama baut er sich vor uns auf: das erste Kapitel bringt ein kurzes Vorspiel, das uns in die Mitte der Haberer versetzt und in dem der tragische Conflict nur angedeutet wird, der sich in den nächstfolgenden Kapiteln zum festen Knoten schürzt. Den Höhepunkt — gewissermassen den fünften Act — erreicht die Handlung durch das heroische Handeln der Heldin, deren Charakter von Anbeginn an das lebhafteste Interesse erweckt und auf's Consequenteste durchgeführt ist.

(Nachdruck verboten.)

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Nicht mit zu hassen,
mit zu lieben bin ich da.
Sophokles' Antigone.

Erstes Kapitel.

Schnee.

„'s heißt ja, wir kommen in Bann!"

„Wer sagt's?"

„Der Pfarrer hat's heut in die Feiertagsschüler ankünd't, daß wir's wissen."

„Das wär' nit aus —"

„Ja, morgen kommt der Hirtenbrief und am Sonntag wird er verlesen — wer jetzt noch treibt, der ist schon drin —!"

„Ah bah, so lang der Brief nit verlesen ist — gilt's nit."

„Z' Münkcha ist er's ja schon! Drum hat's der Pfarrer g'sagt, daß nix mehr g'schieht, jetzt sind wir verwarnt und können uns danach richten."

„Woher nit gar, dös kunnt' a jeder sagen, der Pfarrer droht halt —!"

„Naa, a Telegramm hat er kriegt — und der Brief kummt nach."

„Ah was, so lang wir 'n nit mit eigene Ohren g'hört haben, geht uns dös nix an!"

„So viel ist g'wiß, was g'schehn soll — muß bald g'schehn."

„Amal, jedenfalls vor der Brief verlesen ist —"

So geht ein leises Gemurmel wie das Rauschen einer zwischen Felsen erstickten Brandung durch den Raum. — Es ist eng und heiß auf dem qualmigen „Tanzboden", wo die Flüsternden versammelt sind.

Der Tanzboden ist ein unbenutzter, abgesperrter Speicherraum, ohne Treppe, mit einer Fallthür und nur über eine Leiter erreichbar. Die festgeschlossenen Läden und ein großer alter Kachelofen, der heuer zum ersten Mal wieder angeheizt ist und dicke Rauchwolken herausbläst, — machen schon an sich heiß — dann und wann spritzen knisternde Funken aus dem Ofen und müssen mit den schweren Nagelschuhen ausgetreten werden, daß die Sohlen brenzlich riechen, 's Bier ist warm — alles schlecht und nun auch noch diese Nachricht! Die steigt den Leuten zu Kopf, daß ihnen die Schläfen pochen und die Kehlen trocken werden. „Jetzt, was thun —?"

„Wir wissen nix — wir wollen nix wissen."

„Was kümmert uns das G'schwätz von die Feiertagsschüler."

„Wir warten den Hirtenbrief ab."

„Nein, grad den warten wir nit ab — da müss'n wir die Sach schon vorher loslassen."

„Können wir denn, wenn der Maxlrainer-Graf nicht mitthut?" sagt ein großer schöner Mann, der bisher geschwiegen, mit überlegener Ruhe — aber in seinen Augen blitzte es düster auf, als sie über die Versammlung hinschweifen: „Wir können ja kein' Beschluß fassen, wenn einer fehlt."

„Aber Habermeister! Seit drei Wochen ziehen wir jetzt an der G'schicht 'rum — ob — oder nit — jetzt haben wir richtig so lang g'macht, bis wir noch in 'n Bann 'neinkomme und excommunicirt werd'n", schreit ein Hitziger ungeduldig und schlägt mit der Faust auf den Tisch.

„St — nit so laut!" rügt der Habermeister; „wannst d' nit still reden kannst, na mußt kei Haberer nit werden. Wir können nur b'sonnene Leut' brauchen, die sich in der G'walt haben und a Sach heimlich betreiben, bis 's losgeht — nachher kannst schreien, so viel d' magst!"

Währenddessen haben ein paar vorsichtig ausgeschaut, ob niemand in der Nähe auf der Hausflur oder unten in der Wirthsstube war, der die laute Rede gehört hätte — aber alles ist in Ordnung.

Ein plumper Bursche mit verwegenem Ausdruck zupft seine Nachbarn am Aermel: „Wenn wir den Hirtenbrief aufhalten kunnten?"

„Ja, wie dös?"

„Uebermorgen ist Sonntag — wenn wir uns drüber macheten und heut nacht a Brucken zwischen Bichl und Penzberg abrissen — nachher kunnt morgen früh d' Post nit durch und keine Brief bringe —"

„Du Sakramentslump, du, so was Schlecht's kann nur dir einfallen — daß wir noch n' Postwagen umschmeißeten und Menschenleben auf'm G'wissen hätten —"

„Scht! Jesus, seid's doch nit so dumm — will i denn dös —? Wann wir fertig sind, geht einer hin und zeigt's an, daß kei Unglück passirt. Der kriegt nachdem noch a gut's Trinkgeld dazu und lacht sich in's Fäustl."

„Ja, a Trinkgeld —" höhnt ein anderer, den sie den Hiesel nennen, „wannst ebbas anstellst, daß sich einer 'n Hax'n verstaucht, oder thust 'n ung'schickten Fahrer mit'm Messer, daß 's a bißl schweißt — nachd' kriegst a Jahr Zuchthaus — wannst aber 'n ganzen Eisenbahnzug rett'st mit alle Passagier drin, nachd' ist's dei verfluchte Schuldigkeit g'wesen und kannst dir kei Halbe Bier dafür kaufen!"

„Dadrauf kommt's nit an", rügt der Habermeister; „die Hauptsach' ist die, daß wir unser G'wissen rein halten —"

„Ja freilich, ja freilich, was anders woll'n wir ja auch nit. Aber so ganz schlecht wär' der Vorschlag nit — etliche Tag' wär' halt doch die Postverbindung abg'schnitten und wir hätten Zeit g'wonne!"

„Das ist eine heikle Sach', die braucht wohl Ueberlegen —!" sagt der Habermeister kopfschüttelnd.

„O mei! Ueberlegen — und mit lauter Ueberlegen kommen wir z'letzt zu gar nix!"

„Wenn sich der Maxlrainer bis jetzt so dagegen g'wehrt hat — ändert er sei Meinung über Nacht auch nit. Wir müss'n halt ohne ihn z'thun komme!"

„Ja, ja —" murmeln die übrigen leidenschaftlich durcheinander, und was sie nicht mit Schreien auslassen dürfen, sammelt seine Kraft umsomehr im Innern. — „Wann er nit derbei sein will, na soll er's bleiben lassen —!"

„Ruh' — i bitt' Euch!" mahnt der Habermeister. „Wir können ohne sei Zustimmung nix machen in der Sach'! Ihr wißt's, was der Maxlrainer für a Hitziger ist! Der ist im Stand, aus Zorn geht er hin und zeigt's an, daß wir alle mit'nand' auf's G'richt kommen!"

„Dös kann er nit — a Haberer, der sein Eid bricht — dös gibt's nit!"

„Er hätt' ja kei Stund' kein Ruh' mehr vor uns — bis auf Kind und Kindeskind!"

„Aber jedermann draußen giebt ihm Recht — und 's wird heißen, wir sind gottlose Leut, daß wir den Bub'n zwingen woll'n, da mitz'thun!"

„Dös woll'n wir ja nit —" unterbricht ihn einer. „Wer verlangt denn, daß er selm derbei ist? Er soll's bloß nit hindern und andre Leut' ihr Recht lassen!"

„Er wird's aber hindern —" erwidert der Habermeister. „Er hat's g'sagt, er laßt's nit angeh'n! Und kei Christenmensch kann ihm das verübeln — — in dem Fall!"

„Freili, freili! 's wär' ja gegen 's vierte Gebot —!"

„Drum eben sollten wir's heimlich thun, ohne daß er's inne wird — nachd' trifft ihn keine Schuld!" raunt der Hiesel dem anderen zu.

„Wenn ich euch doch sag', daß er mir droht hat, bald wir das hinter seiner thun, steht er für nix —!"

„Und derweil könne wir uns von dem alten Ruach sei'm G'söff vergiften lassen", meint einer, der eben sein Halbekrügl von sich schiebt.

„Wir sollen halt noch anmal die Anzeig' beim Bezirksamt gegen ihn machen!"

„Ah mei — Bezirksamt! Na schicken s' wieder a Commission wie die vorig, und derweil kriegt er Wind, wie selb'smal, und schütt' 'n ganzen Sud aus, daß drei Tag lang alle Bäch' nach Bier schmecken, und wenn d' Commission kummt, da ist alles voller Hopfen, daß 's a Freud' ist und d' Herbstzeitlosen sind wie vom Erdboden verschwunden! Ein solchener Reicher — der hat ja überall seine Leut' an der Hand — wie wollt's denn so ei'm beikomme —!"

„Da muß ma sich selber helfen! Was anders gibt's nit!"

„Und was is's nachd' weiter? Drin in der Stadt, da dürf'n d' Bürger und d' Bauern mitrichten und amten, da haben's d' Schöffen und G'schworene eing'führt, weil sie 's ohne 's Volk doch nimmer mach'n könnt' haben — und wir hier, wir soll'n nit richten und mitreden?"

„Wir sind grad so g'scheit, wie die drin, wir sind unsere eignen G'schwornen und können so gut Schuldig sprechen wie die!"

„Die G'schwornen dürfen sagen, ob s' ein' für 'n Dieb oder 'n Mörder halten, wo sogar oft ein' sei Leben davon abhängt, — wir aber — wir sollten nit amal ei'm Erzlump sei Sündenregister 'runter lesen?! Man sagt doch überall sei Meinung, warum nur wir nit? Wer sind dann die G'schwornen, was sitzen da oft für Leut' d'runter? So lang d' ei'm kei Spitzbuberei nachweisen kannst und bürgerlichen Ehrverlust — kann er G'schworner sei' — der da droben war auch schon derbei! So viel san mir no lang, wie der! Im Gegentheil, mir san keine Bierfälscher und Güterz'trümmerer. Wir haben da heraußt kei Landg'richt und kei Schwurg'richt — wir müssen selm hinschauen, wo der Staat nit hinschaut! Dös hat der g'scheite Kaiser Karl wohl g'wußt, wie er unserm Gau die G'rechtsame geben hat, und daß unsre Altvordern brave Leut' waren, die 's nit mißbraucht hätten. No, und so viel schlechter sind wir auch nit worden, als unsre Alten." (Forts. folgt.)

Mittel für die von ihm entnommenen Summen gehabt, das beweise die prompte Regelung seiner Verbindlichkeiten und seine in der Verhandlung dargethane Creditfähigkeit. Er bitte um seine Freisprechung, das „Henkerthum" der Anwaltskammer werde doch noch kommen und er wolle doch wenigstens als unbestrafter Mensch aus dem Leben scheiden.

Nach längerer Berathung erkannte der Gerichtshof wegen Unterschlagung in fünf Fällen in Verbindung mit Untreue auf **1 Jahr Gefängniß**, auf die 2 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden. Die Begründung des Urtheils folgte den Ausführungen des Staatsanwalts. — Der Angeklagte stellte nun den Antrag, ihn aus der Haft zu entlassen. Es habe sich hier um seine Freisprechung oder seine Verurtheilung gehandelt, die Strafe sei egal, denn seine Existenz sei vernichtet worden. Er wolle sich an das Reichsgericht wenden und bitte schon aus diesem Grunde um seine Freilassung. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, weil zu besorgen sei, daß N. bei seiner Stellung und seinem Bildungsgrade sich der Strafe durch die Flucht zu entziehen suchen werde. — Anscheinend gänzlich gebrochen, verließ N. den Saal, um wieder die einsame Gefängnißzelle zu beziehen.

* **[Berufung ins Reichs-Marineamt.]** Herr Corvetten-Capitän Paschen hierselbst, Commandant des Kanonenboots „Mücke" und Chef der Panzer-Kanonenboot-Division, ist von dieser Stellung entbunden und zur Dienstleistung im Reichsmarineamt commandirt worden.

* **[Gastwirthe-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Punschke fand gestern Nachmittag im Café Selonke am Olivaerthor eine Generalversammlung statt, in der zunächst drei neue Mitglieder aufgenommen wurden. Herr Leo Osinski erstattete alsdann den Kassenbericht, nach welchem das Vereinsvermögen 6034,88 Mk. beträgt. Bei der Vorstandswahl wurden dann folgende Herren theils wieder-, theils neugewählt. Erster Vorsitzender A. Punschke, Stellvertreter Vester, Schatzmeister Knobbe, Schriftführer L. Osinski, Vergnügungsvorsteher Steppuhn und Ruth, Ordner Kuch und Ladschek. Zu Vertrauensmännern wählte man die Herren Braun I, Ladschek, Kuch, Steppuhn, Ruth und Rathske, zu Kassenrevisoren die Herren Kauer und Schützmann, die sämmtlich die Wahl annahmen. Die nächste Versammlung findet am 10. August in Heubude statt.

* **[Die höchste Zahl von Schülern in höheren Lehranstalten.]** Durch Verfügung des preußischen Provinzial-Schulcollegiums sind die Directoren sämmtlicher höheren Lehranstalten, auch die der lateinlosen Realschulen, angewiesen worden, grundsätzlich jede Ueberschreitung der Maximalzahlen (50 in Sexta und Quinta, 40 in Quarta und Tertia, 36 in Secunda und Prima) zu verhüten, namentlich aber alle Neuaufnahmen zu unterlassen, sobald durch diese die Maximalzahl einer Klasse überschritten wird.

* **[Postalisches.]** Am 16. Juli wird in Montau (Kreis Schwetz) eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet werden.

Aus der Provinz.

E. **Zoppot, 14. Juli.** Mit recht sorgenvollen Mienen begrüßten sich heute Morgen die Damen des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins und ihre jugendlichen Hilfstruppen bei strömendem Regen in der Strandhalle des Kurgartens zum Aufbau des **Bazars.** Aber während der Arbeit noch klärte sich der Horizont auf und als die Eröffnungsstunde schlug, luden schon die ersten freundlichen Sonnenstrahlen zum Besuche des Bazars. Zahlreich erschienen die Gäste. Die reich und reizvoll ausgestatteten Buffets wurden belagert und bald waren gewaltige Breschen in dem Aufbau der Delicatessen bemerkbar. Das Knallen der aus den Flaschen geschnellten Champagnerpfropfen folgte der Kaiserrede, welche der Phonograph eben einer andächtig lauschenden Gesellschaft übermittelt hatte. Es war die Toastrede, welche der Kaiser hier bei seinem letzten Besuch des 1. Leibhusaren-Regiments im dortigen Offizier-Casino gehalten hatte. Die ebenso schönen als praktischen Arbeiten auf den von jungen Damen bedienten Verkaufstischen fanden unter den Bewunderern auch zahlreiche Käufer und es war alle Welt zufrieden mit dem Ergebniß des Vormittages. Was am Abend noch übrig sein sollte, kommt zur Auction.

ƶ **Pr. Stargard, 14. Juli.** In die letzte **Lehrerstelle an der städtischen höheren Mädchenschule,** die zu Ostern nur provisorisch besetzt worden war, soll zum 1. Oktober Herr Schwenk aus Westig bei Iserlohn berufen werden. Derselbe hat die Prüfung für Mittelschulen und höhere Mädchenschulen bestanden und war früher einmal als Hilfslehrer an der hiesigen königl. Präparanden-Anstalt thätig.

Elbing, 14. Juli. (Tel.) In Krebsfelde sind die Wirthschafts- und Wohngebäude des Besitzers Wiebe vollständig niedergebrannt.

ƶ **Marienwerder, 14. Juli.** Die „Danz. Ztg." hat bereits mitgetheilt, daß nunmehr die im Vorjahre festgelegte Richtungslinie der **Nebenbahn Riesenburg-Jablonowo** mit Abzweigung von Freystadt nach Marienwerder von neuem durch Stangen und Fähnchen bezeichnet wird. Leider sind aber im übrigen die Vorbereitungen für die Inangriffnahme des Baues noch soweit im Rückstande, daß die eigentlichen Bauarbeiten kaum vor dem nächsten Frühjahr beginnen werden. — Von einem alten Weichseldurchbruch her sind in unserer sonst so fruchtbaren Niederung bedeutendere **Flächen versandet** und obwohl sich dort von neuem eine Ackerkrume gebildet hat, macht sich der im Untergrunde befindliche Sand im Stande der Feldfrüchte sehr empfindlich bemerkbar. Nunmehr hat sich eine größere Anzahl Besitzer entschlossen, die betreffenden Flächen durch einen **Dampfpflug umrigolen** und den unter dem Sande befindlichen guten Boden nach oben bringen zu lassen. Ein Dampfpflug der Firma **Muscate** ist augenblicklich mit dieser Arbeit beschäftigt und verrichtet sie zur vollen Zufriedenheit der Besitzer.

β **Jastrow, 14. Juli.** Die Rentier Friedländer'schen Eheleute aus Berlin haben unserer Stadt, sowie den Städten Flatow und Konitz je ein **Legat von 10 000 Mk.** zum Zwecke der Unterstützung bedürftiger Familien, die vom Magistrat vorzuschlagen sind, vermacht.

Königsberg, 13. Juli. Herr Professor Dr. Lasser-Cohn hierselbst, wird, wie die „K. H. Z." mittheilt, an die Universität München übersiedeln und dort zugleich Director der Volkshochschulcurse werde, die nach Art der englischen university extension dort ein festgefügtes Ganze werden sollen.

Aus der Rominter Haide, 12. Juli. In den letzten Jahren hat man in erfreulicher Weise in der Haide wieder auf die Vermehrung der **Störche** Bedacht genommen. Wie vor etwa zwanzig Jahren, so kann man auch jetzt in den meisten Ortschaften eine größere Zahl von Nestern antreffen. Der Grund der Thatsache ist darin zu suchen, daß die Bewohner den bedeutenden Nutzen der Thiere, der in der massenhaften Vertilgung der **Kreuzottern** besteht, erkannt haben. In den früheren Jahren gehörten Unglücksfälle unter den Waldbesuchern durch den Biß der giftigen Reptile zur Tagesordnung, in diesem Sommer hingegen ist noch von keinem einzigen Kreuzotternbiß zu hören gewesen. Ebenso ist das Reinhalten der Felder von den überaus schädlichen Mäusen auf die Schonung der Dachse zurückzuführen. Den Thieren wird daher von den Haidebewohnern eine wahre Verehrung entgegengebracht.

Vermischtes.

Die ältesten Städte der Welt.

Peking, Chinas Hauptstadt, ist erwiesenermaßen über 3000 Jahre alt; Jerusalem, schon zu Zeiten Abrahams eine Niederlassung der Jebusiter, dürfte nahezu 4000 Jahre zählen. Athen ist mit 3460 Jahren die älteste Stadt des europäischen Continents, während die Gründung Roms bekanntlich erst 753 v. Chr. erfolgte. Tanger in Marokko überflügelt Rom noch, da diese Stadt wahrscheinlich schon über 2700 Jahre besteht. Marseille hat 2497 Jahre existirt und war schon eine blühende griechische Colonie, als Rom, ein kleiner Flecken, noch wenig von sich hatte hören lassen. Und dennoch besitzt Rom, die ewige Stadt, die so viel Belagerungen und Eroberungen durchgemacht hat, noch heute in architektonischer Hinsicht den größten Reiz unter allen älteren und gleichaltrigen Nebenbuhlern. London und Paris sind gegen diese ehrwürdigen Zeugen einer großen Vergangenheit nicht viel mehr, als Kinder. Dennoch sind immerhin über 1950 Jahre verflossen, seit Cäsars Legionen den Briten und Galliern die römische Cultur in's Land brachten. Die älteste noch existirende Stadt aber ist Damaskus, einst so berühmt ihrer Seiden und Stahlindustrie und ihrer Juwelenschleifereien wegen. Damaskus hat wahrscheinlich mehr als 4200 Jahre auf dem Rücken und soll der Sage nach von einem Großsohn Noahs begründet worden sein. Vt.

Eine interessante geschichtliche Hutausstellung

ist gegenwärtig in Brüssel zu sehen. Sie beginnt mit dem ältesten Frauenhut, der aus dem Jahre 1535 stammt und nach einer Zeichnung von Holbein ausgeführt wurde. Der älteste Männerhut ist ein Bauernhut und gehört gleichfalls dem 16. Jahrhundert an. Unter den alten Cylinderhüten gebührt der Anspruch auf das höchste Alter einem noch vorhandenen Exemplar aus dem Jahre 1797. In großer Anzahl finden sich Kopfbedeckungen für Krieger: griechische, römische und gallische Helme; Helme aus der Zeit der Kreuzzüge und aus dem 14. Jahrhundert; celate (Caskette) aus dem 15.; morioni (Sturmhauben) aus dem 16. Jahrhundert; japanische und chinesische Helme, moderne Caskette; holbacks und Tschakos in verschiedenen Formen. Unter diesen Kriegerhüten sind drei von historischer Bedeutung: der Hut, den Napoleon bei Waterloo trug; der Hut des Grafen von Nassau und der Dreispitz, mit dem Leopold I. bei seinem Einzuge in Brüssel am 21. Juli 1831 bedeckt war.

Kleine Mittheilungen.

* **[„Kinder, Kinder, wie soll das noch enden?"]** Einem Berliner Komiker ist der letzte Vers des harmlos scherzhaften Couplets mit dem oben citirten Refrain von der Censur gestrichen worden. Es heißt daselbst nach einer witzig sein sollenden Schilderung des Wirkens der drei ersten Reichskanzler: „Bald wird man uns den vierten Kanzler senden, Kinder, Kinder, wie soll das noch enden?" Der Verfasser des Couplets hatte in echt dichterischer Prophetengabe diesen Passus schon seiner Zeit bei Ernennung Hohenlohes niedergeschrieben. Das Couplet wurde denn auch mitsammt der verpönten Strophe die ganze Zeit über anstandslos in allen Specialitäten-Lokalen vorgetragen und hat offenbar erst, seit es durch die Regierungskrisis actuell geworden, das Mißfallen der Behörde erregt.

* **[Ein ergötzlicher Streik]** ist in dem Dorfe Nohra bei Erfurt ausgebrochen: Ein Gänsehirtenstreik. Die Hirten verlangen einen höheren Lohn. 4 Gänsehirten kamen und — gingen schleunigst wieder. Nun laufen die 200 Nohraer Gänse zumeist unbeaufsichtigt umher und richten auf Feldern und in Gärten mehr Schaden an, als eine höhere Lohnbewilligung ausmachen würde.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 14. Juli. Sehr geehrter Herr Redacteur! Den Aufsatz der heutigen Morgenzeitung mit der Unterschrift „Innocenz", kann ich nur voll und ganz unterschreiben; auch ich habe unter den sogenannten „modernen Plakaten" noch kein unschöneres und geschmackloseres als gerade dieses „Drei Grazien" gesehen. Alfred Winter, Druckereibesitzer.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 13. Juli. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer **„Allemannia"**, von Hamburg kommend, ist in St. Thomas eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 14. Juli. (Tel.) Tendenz der heutigen Börse. Das Geschäft war an der heutigen Börse sehr gering, nur Hüttenactien gedrückt unter Realisirungen, Kohlenactien relativ gut gehalten, desgleichen Banken, von welchen die der deutschen Bank weiter anzogen. Von Bahnen italienische, schweizerische und Canada fest; heimische schwächer. Die Umsätze erfuhren in zweiter Börsenstunde eher noch eine weitere Einschränkung. Privatdiscont $2\frac{1}{4}$. Die neuen 4proc. Temes-Bega-Obligationen sind 99,70 bezahlt und Geld.

Frankfurt, 14. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313\frac{1}{8}$, Franzosen $297\frac{7}{8}$, Lombarden $76\frac{5}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: still.

Paris, 14. Juli. Feiertag.

London, 14. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{4}$, Türken $21\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $108\frac{7}{8}$. Platz-Discont $1\frac{3}{4}$. Silber —. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 13. Juli, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in fester Haltung und nahm in Folge strammer Kabelberichte und Abnahme der Eingänge, sowie auf ungeklärte politische Situation hin fortwährend einen steigenden Verlauf. Der Schluß war fest. — **Mais** war während des ganzen Börsenverlaufs fest in Folge geringen Angebots und Festigkeit des Weizens. Der Schluß war fest.

Newyork, 13. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers $4,87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{7}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{1}{4}$, Canadian-Pacific-A. $66\frac{3}{8}$, Central-Pacific-Actien $8\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $84\frac{3}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred 42, Illinois-Central-Actien $96\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares 170, Louisville- und Nashville-Actien $49\frac{3}{4}$, Newyork Lake Erie Shares $14\frac{3}{8}$, Newyork Centralbahn $101\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $40\frac{1}{4}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $27\frac{1}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $46\frac{7}{8}$, Union Pacific-Actien $5\frac{7}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $124\frac{7}{8}$, Silber-Commerc. Bars 60. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{15}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{11}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,95, do. do. in Philadelphia 5,90, Petroleum Refined (in Cases) 6,40, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 79. — Schmalz Western steam 4,05, do. Rohe u. Brothers 4,40. Mais, Tendenz: fest, per Juli $30\frac{1}{2}$, per Sept. $31\frac{3}{4}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco $74\frac{3}{4}$, Weizen per Juli $78\frac{3}{4}$, per Sept. $72\frac{3}{4}$, per Dezbr. $74\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool 3. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,70, do. do. per Okt. 6,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker $3\frac{1}{8}$. — Zinn 13,85. — Kupfer 11,25.

Chicago, 13. Juli. Weizen, Tendenz: fest, per Juli $71\frac{3}{4}$, per Septbr. 67. — Mais, Tendenz: fest, per Juli $25\frac{7}{8}$. — Schmalz per Juli 3,85, per Sept. 3,92. — Speck short clear $4,62\frac{1}{2}$, Pork per Juli 7,50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 14. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juli 8,40 M., Aug. 8,50 M., Septbr. 8,55 M., Oktober $8,62\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8,67\frac{1}{2}$ M., Jan.-März $8,87\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,40 M., August $8,47\frac{1}{2}$ M., Septbr. 8,55 M., Oktober 8,60 M., Oktober-Dezember $8,67\frac{1}{2}$ M., Januar-März $8,87\frac{1}{2}$ M.

Danziger Mehlnotirungen vom 14. Juli.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 16,00 M. — Extra superfine Nr. 000 14,00 M. — Superfine Nr. 00 12,00 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M. — Superfine Nr. 0 10,00 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M. — Fine Nr. 1 8,00 M. — Fine Nr. 2 6,80 M. — Schrotmehl 6,80 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 3,80 M. — Roggenkleie 4,00 M. — Gerstenschrot 6,50 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,00 M. — Feine mittel 13,00 M. — Mittel 11,00 M., ordinär 9,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 14,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,00 M., Nr. 2 11,00 M., Nr. 3 9,50 M. — Hafergrütze 14,00 M.



Adolf Prinz zu Schaumburg-Lippe,
der bisherige Regent.

In voriger Woche hat das Schiedsgericht, wie gemeldet, über die lippische Thronfolge unter dem Vorsitz des Königs Albert von Sachsen seine Entscheidung gefällt und an Stelle des bisher die Regentschaft des Fürstenthums führenden Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe dem Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld als rechtmäßigen Thronfolger bezeichnet. Es wird unseren Lesern daher erwünscht sein, Portraitskizzen der genannten beiden Fürstlichkeiten zu erhalten.

Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe ist der jüngste Sohn des am 8. Mai 1893 verstorbenen Fürsten Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe und der Fürstin Hermine, geb. Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont (geboren am 20. September 1827) und Bruder des regierenden Fürsten Georg. Geboren am 20. Juli 1859 zu Bückeburg, studirte er in Bonn die Rechte, trat 1876 beim westfälischen Jäger-Bataillon Nr. 7 ein und ist Major à la suite dieses Bataillons, sowie Major in dem 1. rheinischen Husaren-Regiment König Wilhelm I. Nr. 7 zu Bonn.



Der Fürst von Lippe-Detmold,
bisher Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld.

Am 19. November 1890 fand zu Berlin seine Vermählung mit Friederike Amalie Wilhelmine Victoria, Prinzessin von Preußen, der am 12. April 1866 zu Potsdam geborenen zweiten Schwester Kaiser Wilhelms, statt.

Ernst Graf zur Lippe-Biesterfeld, der jetzige neue Fürst von Lippe-Detmold, geboren am 9. Juni 1842 zu Oberkassel als Sohn des am 17. Mai 1884 verstorbenen Grafen Julius und der Gräfin Adelheid zu Castell-Castell (geboren am 18. Juni 1818), studirte Jura, machte das Staatsexamen und widmete sich dann der Bewirthschaftung seiner ausgedehnten Besitzungen in der Provinz Posen, in der er mehrere Ehrenämter bekleidet. Am 16. September 1869 vermählte er sich auf seinem Schlosse Neudorf bei Bentschen mit der Gräfin Karoline von Wartensleben (geboren am 6. April 1844), welcher Ehe drei Söhne und drei Töchter entsprossen sind.

Berlin, den 14. Juli 1897.

Städtischer Schlachtviehmarkt.*)

Amtlicher Bericht der Direction.

Zum Verkauf standen: 254 Rinder, 2075 Kälber, 2104 Schafe, 7364 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogramm Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für **Rinder:** Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — M.; 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — M.; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M.; 4. gering genährte jeden Alters 48—52 M. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — M.; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M.; 3. gering genährte 45—48 M. — Färsen und Kühe: 1. a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M.; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — M.; 2. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — M.; 3. mäßig genährte Färsen und Kühe 44—48 M.; 4. gering genährte Färsen und Kühe 40—43 M.

Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 63—67 M.; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55—61 M.; 3. geringe Saugkälber 45—49 M.; 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 38—45 M.

Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—62 M.; 2. ältere Masthammel 54—57 M.; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50—53 M.; 4. Holsteiner Niederungsschafe — M.; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht — M.

Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 Kilogr.) mit 20% Tara Abzug: 1. vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1\frac{1}{4}$ Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 56—57 M.; b) über 300 Pfund lebend (Käser) — M.; 2. fleischige Schweine 54—56 M.; gering entwickelte, ferner Sauen und Eber 50—53 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Rinder: etwa 90 Stück blieben unverkauft. Kälber: langsamer Handel, wurde kaum geräumt. Schafe: etwa $\frac{1}{3}$ des Auftriebs wurde verkauft. Schweine: langsames Geschäft; es wird geräumt.

*) Verspätet eingetroffen.

Wolle.

London, 13. Juli. [Wollauction.] Preise fest, feine Croßbreds anziehend. Amerika kauft wieder.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Juli. Wind: O.
Angekommen: Patriot (SD.), Budig, Elbing, leer.
Gesegelt: Speculator, Johnson, Arendal, Ballast.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Rohde. Raue a. Dresden, Gärtnereibesitzer. Dr. Olshausen a. Berlin, Referendar. Brausch a. Lubischow, Lehrer. Frl. Hempel a. Schlawe. Schultz aus Schlawe, Brauereibesitzer. Hevecke a. Berlin, Ingenieur. Schnee nebst Gemahlin a. Sarnowo, Rentier. Meyerfeld a. Neuteich, Schleitner, Köhler, Löwe a. Berlin, Kohan a. Odessa, Hoffmann a. Nürnberg, Lüttich a. Karlsruhe, Kaufleute.

Hotel Germania. Kayser a. Schwerin, Commerzienrath. Böhlke a. Gremblin, Gutsbesitzer. Ulrich aus Lauenburg, Kreisthierarzt. Lewinsky a. Culmsee, Rechtsanwalt. Grambow a. Bremerhaven, Ingenieur. Schramm a. Königsberg, Lieutenant. König a. Carthaus, Schneidemühlenbesitzer. Rosenstock nebst Familie a. Ortelsburg, Amtsrichter. Bandow a. Soldau, Apotheker. Marquard a. Neuenburg, Lehrer. Schwarz a. Königsberg, Janson a. Bremerhaven, Ingenieure. Bandow a. Soldau, Bilke a. Königsberg, Jäckel a. Posen, Wild a. Mainz, Meyer a. Charlottenburg, v. Homeyer a. Frankfurt, Rotholz, Frey, Guttmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Radziehn, Frank, Clemens aus Königsberg, Rentiers. Langbein a. Ludwigslust, Rittergutsbesitzer. v. Rudanowsky a. Ostrow, Gutsbesitzer. Neumann a. Leipzig, Assessor. Falk a. Königsberg, Müller a. Magdeburg, Fischbach a. Stettin, Nouven a. Amsterdam, Brömel a. Frankfurt, Lippold nebst Gemahlin a. Stettin, Richter a. Liegnitz, Dr. Bohnhoff a. Freienwalde, Kaufleute.

Hotel Monopol. Plümicke a. Trakehnen, kgl. Oberamtmann. Schirlitz nebst Familie a. Christburg, Pfarrer. Frau Oberstlieutenant v. Bieberstein nebst Tochter aus Pfaffendorf. Gundlach a. Ratteig i. Pom., Glashüttenbesitzer. Dr. Heinke a. Ueckermünde, Arzt. Graupner a. Stolp i. Pomm., Geschäftsführer. Wannow a. Schönwiese, Gutsbesitzer. Schopmann a. Jonasdorf bei Altfelde, Landwirth. Plasse a. Liegen, Gutspächter. Lemke a. Goddentow bei Lanz, Ingenieur. Schmidt n. Gemahlin a. Herrmannshof, Gutsbesitzer. Siemens n. Gemahlin a. Hirschfeld, Buchhalter. Frl. Voigt a. Braunschweig, Lehrerin. Frl. Siemens a. Braunschweig, Lehrerin. C. Siemens n. Gemahlin a. Hirschfeld, Fabrikbesitzer. Weygand n. Gemahlin a. Berlin, kgl. Münz-Medailleur. Schönwald a. Röslin, königl. Oberförster. Ventzki a. Graudenz, Fabrikbesitzer. Hoppe a. Neufahrwasser, Bersuch n. Gemahlin a. Königsberg, Sach a. Königsberg, Nebls a. Schöneberg b. Berlin, Urbat n. Gemahlin a. Königsberg, Romprecht a. Netzkau im Voigtland, Ortlob a. Stettin, Pank a. Posen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Sin Rival 150 Mark pro Mille, 10 Stück 1,50 Mark, leichte, milde Havanna-Cigarre, Bock-Façon, **sehr preiswerth,** empfiehlt **R. Martens,** Danzig, Cigarren-Import-Geschäft, Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse, Kohlenmarkt 24, Hohes Thor.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Die heute Mittag 11½ Uhr erfolgte Geburt eines strammen Töchterleins zeigen hocherfreut an (15890
Danzig, den 14. Juli 1897
P. Laukin und Frau **Meta,** geb. **Otto.**

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Wittwe (15878

Wilhelmine Thiel,
geb. **Baltzer,**
im 82. Lebensjahre.

Dieses zeigen tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Kesselhof, d. 13. Juli 1897.
Die Beerdigung findet d. 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, hierselbst statt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlg.

Bekanntmachungen.

Der Bau einer Genossenschafts-Molkerei in Gr. Trampken, Kreis Danziger Höhe, veranschlagt auf ca. 22 000 M, excl. Maschinen, soll incl. Materialien und deren Zufuhr an einen der drei Mindestfordernden vergeben werden. Zeichnung und Kostenanschlag liegt im Gasthause des Herrn **Grodbeck-Gr. Trampken** zur Einsicht aus. Schriftliche versiegelte Offerten sind spätestens bis zum 28. Juli a. c. an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorstand.
gez. **R. Burandt.**

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Michalowitz,** hierselbst, Langgasse 26 und 37, wird heute am 14. Juli 1897, Mittags 1 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Paul Muscate** von hier, Faulgraben 10, I, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 1. September 1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 10. August 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 13. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **10. August 1897** Anzeige zu machen. (15892

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Otto Maeckelburg** hierselbst, Langenmarkt 22, wird heute am 14. Juli 1897, Vormittags 11¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein** von hier, Holzmarkt Nr. 11, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 20. August 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 7. August 1897, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter **bis zum 6. August 1897** Anzeige zu machen. (15893

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Heiligegeistgasse Blatt 86, auf den Namen der Frau Kaufmann **Anna Schroeder,** geb. **Mehl,** eingetragene, Heiligegeistgasse Nr. 71a belegene Grundstück

am 6. September 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0129 Hektar mit 2538 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird an demselben Orte und Tage, Mittags 12½ Uhr, verkündet werden.

Danzig, den 10. Juli 1897. (15877

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1007 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Carl Hannack** zu Berlin ermächtigt ist, die Firma der unter Nr. 500 des Gesellschaftsregisters registrirten in Berlin mit einer Zweigniederlassung in Danzig existirenden Actiengesellschaft **„Berliner Holz-Comtoir"** in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes dieser Gesellschaft zu zeichnen. (15884

Danzig, den 10. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Bürstenmacher **Eugen Waldemar Podewilsz,** zuletzt in Pr. Stargard, wird hiermit bekannt gemacht, daß er in dem Testamente der Gefangenwärter a. D. **Alexander** und **Emma Rosalie,** geb. **Kotz-Podewilsz**'schen Eheleute vom 2. August 1892 enterbt und auf die Hälfte des ihm gesetzlich zustehenden Pflichttheils gesetzt worden ist.

Danzig, den 12. Juli 1897. (15875

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1008 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Max Friedrich Bruno Patschke** zu Danzig für die unter Nr. 1140 des Firmenregisters registrirte, hierorts domicilirte Firma **„Gustav Springer Nachf."** Einzelprocura ertheilt ist.

Danzig, den 12. Juli 1897. (15885

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 9 (Firma **Hermann Reitzke**) folgender Vermerk eingetragen:

Das Geschäft ist mit der Firma durch Erbgang bezw. Vertrag übergegangen auf den Kaufmann **Emil Reitzke** hier.

Lauenburg i. Pomm., den 12. Juli 1897. (15825

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um in den „Nachrichten für Seefahrer" möglichst genaue und vollständige Angaben über das Auffinden treibender Wracks veröffentlichen zu können, ist es dringend erwünscht, daß Nachrichten über solche sobald als angängig direct zur Kenntniß des Reichs-Marine-Amts gelangen.

Alle Schiffahrttreibenden werden daher aufgefordert, über das etwaige Antreffen von Wracks vom nächsten Ankunftshafen aus dem Reichs-Marine-Amt, Nautische Abtheilung, Berlin W., Matthäikirchstraße 9, unter genauer Angabe der jeweiligen Position, kurze Mittheilung zu machen. Portoauslagen werden vergütet.

Berlin, den 7. Juli 1897. (15865

In Vertretung des Staatssecretärs des Reichs-Marine-Amts.
gez. **Büchsel.**

Bekanntmachung.

Am 14. Mai 1897 ist in der Einfahrt des Hauses Mattenbuden Nr. 32 hieselbst die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Sie war eingehüllt in ein gebrauchtes Scheuertuch und ein Stück Packpapier, herrührend von einem im November 1896 an eine hiesige Handlung gelangten Packete.

Jeder, der über die Herkunft des Kindes und namentlich dessen Mutter etwas glaubt bekunden zu können, wird aufgefordert, mir zu den Akten V J 411/97 Mittheilung zu machen. (15824

Danzig, den 8. Juli 1897.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Von den unterm 13. Juli 1882 Allerhöchst privilegirten Anleihescheinen der Stadt Danzig sind bei der am 15. d. Mts. stattgehabten Ausloosung zur planmäßigen Tilgung für 1897 nachstehende Nummern gezogen worden:

a) 11 Stück Littr. A. à 2000 M Nr. 018 019 086 201 227 229 237 340 342 364 392.
b) 7 Stück Littr. B. à 1000 M Nr. 081 318 340 433 444 451 473.
c) 24 Stück Littr. C. à 500 M Nr. 0018 0076 0225 0228 0300 0516 0520 0585 0599 0650 0704 0746 0783 0811 0843 0910 1013 1091 1250 1259 1369 1382 1390 1397.
d) 25 Stück Littr. D. à 200 M Nr. 0040 0082 0083 0162 0187 0254 0442 0458 0461 0531 0569 0772 0776 0909 1029 1297 1350 1499 1605 1655 1664 1694 1806 1943 1944.

Die Inhaber dieser Anleihescheine, welche hiermit zur Rückzahlung am 1. Oktober 1897 gekündigt werden, werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Kapitalbeträge, deren Verzinsung mit diesem Tage aufhört, gegen Rückgabe der Anleihescheine, der Zinsscheine für 1. April 1898 und folgende Jahre sowie der Zinsanweisungen in Danzig bei der **Kämmerei-Kasse,** in Berlin bei der **Disconto-Gesellschaft** und in Frankfurt a./M. bei dem Bankhause **M. A. Rothschild & Söhne** erhoben werden können.

Für jeden nicht eingelieferten Zinsschein für 1. April 1898 und folgende wird der Betrag derselben von der Kapitalsumme gekürzt.

Danzig, den 18. März 1897. (6375

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Heizkessels für die Victoria-Schule zu Danzig soll öffentlich verdungen werden und sind Angebote mit entsprechender Aufschrift bis

Dienstag, den 20. Juli, Mittags 12 Uhr,

in das Baubureau des Rathhauses einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und gegen Erstattung der Schreibgebühr (1.00 M) zu beziehen sind.

Danzig, den 7. Juli 1897. (15684

Der Magistrat.

Auctionen.

Nachlass-Auction

Pfefferstadt 28, 1 Treppe.
Freitag, d. 16. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage den Nachlaß des verstorbenen Rentiers Herrn **F. W. Detert** gegen baare Zahlung verkaufen:

2 mah. Bücherschränke, 1 mah. 2 th. Kleiderschrank, Leuchter mit Behang, 2 mah. Komm., 1 do. Cylinderbureau, 1 do. Buffet, 3 do. große Plüschsessel, do. Rohrstühle, 1 mah. u. 1 eisernes Bettgestell, gute herrschaftl. Betten, Portièren, Teppiche, 2 do. Sophatische, Bilder, Rouleaux, Bettschirme, Gardinen, Sopha- u. Pfeilerspiegel, 1 Regulator, 1 Stutzuhr, 1 große Vase, 1 goldene Uhr mit Kette, 1 mah. Nachttisch, 1 gestrich. 1 thür. Kleiderschrank, 1 mah. Toilettespieg., 1 do. Nachttisch, Tischdecken, Wäsche, 8 braune Plüschsessel, 1 Sophakissen mit Stickerei, 1 ovalen Tisch mit Marmorplatte, 1 Diplomatentisch mit Aufsatz, Herrenkleider, 1 große Partie Bücher verschiedener Classiker, 1 Lexikon, Glas, Porzellan, Haus- u. Küchengeräthe pp. (15876

wozu einladet

W. Ewald,
von der Kgl. Regierung vereid. Auctionator und Gerichtstaxator.
Bureau: Danzig,
Altstädt. Graben 104, 1 Treppe.

Auction

Milchpeter, am diesseitigen Ufer der Weichsel.

Donnerstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage für Rechnung wen es angeht

eine Kahnladung
ca. 42000 Stück Ziegelsteine

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigern.
Versammlungsort der Käufer: Restrurant Milchpeter. (15846

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Gr. Auction Langebrücke 69.
Donnerstag, den 15. u. Freitag, den 16. d. Mts., Vormitt. von 10 Uhr ab, werde ich die Restbestände des **Zausmer**'schen Waarenlagers, bestehend in:
Ledertaschen, Poesie- u. Musik-Albums, div. Bernst.- u. Meerschaum-Schmucksach., 50 Stück Harmonik., 500 feine Brosch., 500 feine Armb., 1 gr. Part. Schreibzeuge, div. Nippessach., Musikw., Dam.- u. Herrenringe, Kett. u. v. A.; fern.: 1 Repositor., 1 Tomb., 1 Spind nebst Tisch, 2 Glaskast., 1 Schaufenst.-Einricht., 1 mech. Instrument (Klav.), 1 Servante, div. Glasleuchter gegen baare Zahlung à tout prix versteigern, wozu einladet **Louis Hirschfeld,** Auctionator und Taxator.

Vermischtes.



Extra-Fahrten auf See

in der Juli-Vollmondswoche.

Abendfahrt auf dem Meere

längs der Küste von Adlershorst, Gdingen und Oxhöft am **Donnerstag, den 15. Juli,** mit **Salondampfer „Drache".** Musikquartett an Bord. Abfahrt: Frauenthor 7, Westerplatte 7½, Zoppot 8¼ Uhr. Rückkunft Danzig ca. 11¼ Uhr. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Nach Putzig

am **Freitag, den 16. Juli,** mit Salondampfer **„Drache".** Abfahrt: Frauenthor 2, Westerplatte 2½, Zoppot 3¼, Putzig 7 Uhr. Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

Die Fahrten finden nur bei günstiger Witterung und ruhiger See statt. (15880

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Gegen Futtermangel schützt sich **jeder Landwirth**

der echt englische Riesenrüben anbaut. Sie sind die ertragreichsten aller bisher bekannten Rüben, haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange werden, 5—10 ja 15 Pfd. schwer und bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. In 13 bis 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und geben erstaunliche Mengen nahrhaften, milchergiebigen Futters. Aussaat von Mitte Juni bis Anfang August. Aussaatquantum ½ Ko. pro 25 Ar. Riesenrüben gedeihen in jedem Klima und in jedem gut gedüngten Boden wie durch Hunderte von Anerkennungsschreiben, von denen nur einige hier folgen, erwiesen ist. So schreibt Herr Teilmans, Tönisberg (Rhein): Bitte um ½ Ko. Riesenrüben. Die vom vorigen Jahre haben sich prachtvoll bewährt, Knollen von 8 bis 14 Pfd. — Dom. Breitungen (Harz). Da die im vorigen Jahre bezogenen englischen Riesenrüben ausgezeichneten Ertrag lieferten 2c. — Herr Pfarrer Zeiger, Alpenrod (Nassau). Ich habe schon mehrmals englische Riesenrüben von Ihnen bezogen und mit gutem Erfolg gesäet. — Herr Pfarrer Reise, Hupstedt (Sachsen). Die Riesenrüben, zu denen ich voriges Jahr Samen von Ihnen bezog, haben mich in hohem Grade befriedigt, sie haben im Lande gut ausgehalten und den Milchertrag bei den Kühen beträchtlich erhöht. — Herr H. Collasius, Kerka-Koloszfa (Ungarn). Bitte um 2 Ko. von den prachtvollen, englischen Riesenrüben, von denen ich voriges Jahr erhielt. — Herr A. Mahlein, Burgbernheim (Baiern). Erbitte mir 5 Pfd. von den prachtvollen, ausgezeichneten Riesenrübensamen, wie gehabt. — Herr v. Wittich, Fuchsberg (Ostpreußen). Erhielt von Ihnen voriges Frühjahr Saat einer sehr gut eingeschlagenen engl. Riesenrübe 2c. — Samen ½ Kilo zu 2,50 Mk., 2½ Kilo 10 Mk., 5 Kilo 19 Mk. versendet **W. Hasenclever. Berlin W 57.**

Männer

Behandlung der vorzeitigen Schwäche von **Dr. med. Carol.** — Broschüre frco. als Doppelbrief für 80 Pf. in Marken. **Sofort Erfolge in jedem Alter.** M. Luck-Berlin, Cuxhavenerstr. 2. (14967

Söhne angesehener Eltern, die a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden **Michaeli** unter günst. Bedingungen Aufnahme und sorgfält. Ausbildung auf der bestempfohlenen
Gärtner-Lehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera) (14656
Auskunft d. Direction.

Pianinos, neu, v. **380 M** an à 15 **M** monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Jugend-Gartenlaube, Nürnberg. Gediegene, feine farbig reich illustr. Zeitschrift für die Jugend. Vierteljährl. nur 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Zum Besten der Volks-Heilstätte des Rothen Kreuzes am Grabowsee und anderer Liebeswerke.
Unt. d. Hohen Prot. Ihrer Kgl. Hoheit d. Fr. Prinz. Friedrich Leopold v. Pr.

Allgemeine
Ausstellung für Nahrungsmittel,
Volks-Ernährung,
Armee-Verpflegung mit Massen-Speisungen.
Im Messpalast **BERLIN S.W.,** Alexandrinenstr. 110.
Vom 9. October bis 9. November 1897.
PROSPECTE werden auf Wunsch zugesandt. — Schluss der Anmeldung 10. August.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand über 110 Millionen Mk.
Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft zu Halle a. S.
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coulante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 30 Millionen Mark. Der Gewinn-Ueberschuß fließt **unverkürzt** den Mitgliedern zu.
Auskunft ertheilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft. (10907

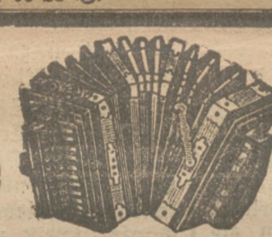
Sanitäts-Kaffee.
Das Urtheil aller Nahrungsmittel-Chemiker gipfelt darin, daß derselbe nicht allein Gesunden, sondern auch ganz besonders Kranken und Reconvalescenten nicht genug empfohlen werden kann. Derselbe ist käuflich bei
B. v. Warzewski, Danzig, Pfefferstadt 39.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.



Feldbahnen
fest und transportabel,
Stahl- und Holzlowries,
neu und gebraucht,
zu Kauf und Miethe
für alle Zwecke zu billigsten Preisen. (573
Orenstein & Koppel,
Feldbahnfabrik,
Danzig, Fleischerg. 43.

Sanitäts-Kaffee,
ebenso empfehlenswerth als Kaffee-Ersatz, wie auch als Zusatz, mit 20 Ehrenpreisen, Diplomen u. goldenen Medaillen prämiirt und von Fachleuten, Staats-, Militär- u. Privatbehörden, sowie Privaten bestens empfohlen, ist zu haben bei
E. F. Sontowski, Danzig, Hausthor 5.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

3 Musik-Instrumente



nur M. 7.50.

Eine prachtvolle Ziehharmonika, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Claviatur, 40 Prima-Stimmen, ff. Nickelbeschlag, daher unverwüstlich. Schule zum Selbstlernen gratis,
Eine ital. Ocarina mit Schule zum Selbstlernen.
Eine Concertmundharmonika m. 40 klangv. Stahl-Bronce-Stim. 2 Nickelplatten.
Bei Einzelverkauf: Ziehharmonika Mk. 5,50 Ocarina Mk. 2,50. Mundharmonika Mk. 2,50. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages.
G. Schubert & Co., Berlin S.W., Benthstrasse 17.
Unseren Special-Catalog für alle Arten Musikwerke, 112 Seiten, postfrei.

Sanitäts-Kaffee,
von allen Autoritäten, denen er vorgelegen, als **einziger** Ersatz für Bohnenkaffee bezeichnet, wieder eingetroffen bei
Eduard Willer,
Danzig, Johannisgasse 66
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Sanitäts-Kaffee
unübertroffen als Kaffee-Ersatz in Geschmack und Wirkung, zu haben bei
Fried. Groth,
Danzig, 2. Damm 15.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen,
garantirt neu u. staubfrei,
in Farbe ähnlich den Eiderdaunen,
anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben.
Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein** von der
ersten Bettfedernfabrik
mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46

△ J. O. O. F. △
Freunde, active und ruhende Mitglieder des Ordens, welche sich seiner weiteren Organisation in unserem Osten anschließen wollen, werden gebeten, ihre Adr. brieflich sub **K. 8595** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** einzusenden.

Sanitäts-Kaffee.
Ein mehrmaliger Versuch führt zur Ueberzeugung, daß dieser vorzügliche Kaffee-Ersatz in jedem Haushalt unentbehrlich ist.
Osk. Schultz,
Danzig, Heilige Geistgasse 72.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Sanitäts-Kaffee
Der hochvorzügliche Kaffee-Ersatz wird zu Original-Preisen verkauft bei
Bernhard Kurowski,
Danzig, Baumgartschegasse 29.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Ein Restaurateur,
30 Jahre, alt, evangel., Inhaber eines großen Geschäfts, sucht e. Dame kennen zu lernen behufs baldiger **Verheirathung.** Offert. mit Angabe näherer Verhältnisse werden unter **O. R.** hauptpostlagernd **Danzig** erbeten. (15882

Eiserne Oefen
und
Kochherde,
für Neubauten zu Ausnahmepreisen
empfiehlt (15860
Heinrich Aris,
Milchkannengasse 27 und Holzmarkt 7.

An- und Verkauf.

Gebrauchter Gasmotor
von 16 PS. sofort zu miethen resp. zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 15869 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Ein kleiner zweisitziger (15886
Pony- od. Ziegenwagen
ist zu verk. **Vorst. Graben 26.**

Sanitäts-Kaffee
der beste Ersatz für Bohnen-Kaffee, ist käuflich bei
P. E. Schulz,
Danzig, am brausenden Wasser 4.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Reitpferd,
5jähr., sehr hübsche Figur, gute Beine, truppenfromm, billig zu verkaufen. Offerten unter 15797 an die Exped. d. Zeitung erb.

Taschenuhren in Gold u. Silber, Regulator-Uhren, Uhrketten, Nähmaschinen billig zu verkaufen Milchkannengasse 15, Leihanstalt.

Stellen-Angebote.

Gesucht tüchtiger, eingeführter
Vertreter
für eine leistungsfähige Wurstfabrik, besonders in
guter Plockwurst.
Off. u. **H. C. 7391** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

1 Kindergt. II., 1 Kindermädch. f. 1 Kd. sof. ges. Pfefferstadt 27, 2 Tr.

Für den Verkauf
eines neuen Artikels, leicht verkäuflich an Industrielle jeder Branche, Baugeschäfte, Restaurat., Friseure, Confections- u. Waarengeschäfte aller Art, werden
geeignete Persönlichkeiten,
Herren oder Damen, gesucht. Gute Provision.
Meldungen unter Nr. 15874 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Reisende und Colporteure
werd. bei hoh. Verdienst u. dau. Stell. auf Haussegen und Muster **gesucht.** (15719
B. Schadrack, Frankfurt a. M., Kunst-Anst., Schopenhauerstr. 13.

Eine wissenschaftliche Lehrerin,
tüchtig in Sprachen, wird zum Oktober für eine Privat-Töchterschule in Westpreußen gesucht.
Meldungen unter Nr. 15807 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Lebens- und Unfall-Versicherung.
Für eine hochangesehene Actien-Gesellschaft mit zeitgemäßen, vielseitigen Einrichtungen wird ein
Inspector
mit Gehalt, Spesen u. Provisionsantheil **gesucht.** Herren mit genügender Bildung, die sich dem Berufe widmen wollen, wird bei sofortiger Vergütung für Probeleistungen kostenfrei entsprechende Ausbildung gewährt.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** unter **J. Z. 5636.** (15772

Zu vermiethen.

Zoppot, Wilhelmstr. 10
1. Etage, sind 2 große, gut möbl. Zimmer — mit und ohne Küche — zu vermiethen. (15872

Große Wollwebergasse
sind per 1. Oktober mehrere Wohnungen in Saal-Etage und 2. Etage zu vermiethen. (15122
Näheres Hundegasse 25, 1 Tr.

Per 1. Oktober zu vermiethen:
Thorn'scher Weg 14, II,
hochherrschaftliche Wohnung von 5 Zimm. mit Bade- u. Mädchenst., Hinterbalkon etc. Näheres zu erfragen **Abegg-Gasse 1.**

Die herrschaftl. Wohn. in der 2. Et. d. Haus. Heil. Geistg. 115, best. a. 5 Z., Ent., Badez., Küche, Mädchst. 2c., i. z. 1. Okt. an ruh. Einw. zu verm. Näh. im Comtoir das.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, 1.

Herrsch. Wohnung
7 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Trockenbod., Waschküche, Badez., Balkon, Garten evtl. Pferdestall zu vermiethen. Offerten unter 15798 an d. Exp. d. Zeitung erb.

Pfefferstadt 27, I, ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Winterwohnung.
Eine herrschaftliche Winterwohn., best. a. 4 großen heizb. Zimmern, heizb. Mädchenst., Glasveranda, Küche, Speisek., 2 gr. Keller und Bodenr., Canalis. im Hause ist v. 1. Okt. cr. Zoppot, Danzigerstr. 19, part., zu verm. Näh. zu erfrag. Wilhelmstraße 34, im Hinterhause.

Heilige Geistgasse 62, II, frdl. möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Verloren, Gefunden.

Verloren
am 13. Juli, Abends, e. silberne Remontoiruhr mit Nickelkette v. Saale des Kaiserhofes Zoppot b. Seestraße 44, II, rechts. Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig